

Der heimliche Krieg

Roman von Rudolf Andri

I.

Josef Egger steht auf die Uhr. Es geht auf zehn, das ist noch die richtige Zeit.
Mit geübter Hand wirft er die Selbstlinge um den vorliegenden Tisch, den er zuvor vom letzten Schenke gelohnt hat. Nun noch ein kurzes Prüfen; der Tisch hält, der steht nicht aus. Langsam geht er nach unten, in die freie Wand hinaus, findet einen Vorsprung und verläßt eine Augenblicke. Vom Tat heraus, das in dieser und gemächlicher Dunkelheit unter ihm liegt, hören der auf einer Glocke. ... Josef Egger kennt ihren Ton sehr genau. Jeht Uhr. Die Freunde warten wohl schon, und gerade auf ihn haben sie bisher noch nicht gemartet.

Er läßt sich ab. Er weiß genau, daß das Seil rund dreißig Meter lang ist, und fast genau so lang ist auch die Wandhöhe, die er zu überwinden hat. Viel Zeit gibt es nicht, er muß sich beeilen. Die vorbereitenden Sachen und Wäpfe und die fingerförmigen Hüften, mit deren Hilfe ein geübter Kletterer eine Wand wie eine Leiter zu benutzen vermag. Aber auch in der ersten und letzten Vorbereitung der Dunkelheit dieser Nacht, nun ist alles viel weniger leicht, man hängt so nämlich im Unwissen und sieht gar nichts — ein Stein bröckelt aus und schlägt Enten auf, oder ein Ast knirscht, oder ein Stein berührt die Wand, an der sich Josef Egger befindet, und dem Einseitigen läßt man mehr als bezeichnend Meter tiefen Abwärtsschritt.

Der Mann im Felde schneit nur. Das waren schon dreißig Meter? — In der Dämmerung oder am Anbruch gab es noch andere Stellen ... er tatet mit dem Fuß nach unten, das Seil geht zu Ende. Die halbdunklen Stellen eines Nachbarn, der vom

übergegriffen wurde hier im den Gestein Wurzeln fest, verriet ihm, daß er auf dem rechten Platz ist. Ein Pfosten, der wenige Zentner schwer eingetrichtert, nimmt den Karabiner am Gurtel auf. Er greift mit den klammern Fingern nach links; ja, hier sind bürre Äste, viel Papier und Bündelstoffe und Duschbänke, die ganz besonders schnell abtrennen. Wieder steht er nach der Uhr, die Sekunden gehen nach bei ihm. Es ist höchste Zeit, um die Freunde nicht unangenehm zu lassen.

Josef Egger laßt, denn es kommt ihm in den Sinn, daß man gerade vom Rand des Bergschuttes manns Kammerloch diese Wand so gut leben konnte. Und wenn er löst? — Und es gar nicht? Ach, Kammerloch hatte Freunde genug, Freunde so und so, die ihn bestimmt zur rechten Zeit werden würden. Der Mann an der Wand greift in die Tasche — ein Feuerzeug kommt auf, der Wind treibt die kleine Flamme hin und her, aber er bringt sie doch nicht zum Erlöschen. Im nächsten Augenblicke schließt sich ein stützer, goldfarber Schein, eine Erläuterung aus Feuer über die Wand, und kann jetzt mit einem Male das ganze heilige Zeichen in loberndem Brand.

Josef Egger weiß, daß er nicht mehr länger säumen darf. Er weiß, daß das Seil in bedrohlicher Nähe des Feuers brennt, und daß es ganz unangenehm ist, an der gleichen Stelle hochaufzusteigen, an der eben heruntergekommen ist. Er reißt den Karabiner aus dem Gestein, klemmt die Finger der linken Hand hinein und läßt sich mit unerschütterlicher Kraft nach unten gleiten. Hier muß ein Zeit sein und dort ein Griff, wenn er sich nicht ganz verirrt; es ist aber viele Jahre her, daß er diese Wand gemacht hat, aber er verzagt so leicht keine schwere Tour. Und jetzt ist er auf halbwegs am Ende, jetzt findet er den Griff, nun den zweiten, dritten, und nun steht er auf einem winzigen Band und kann zum ersten Male über die Wand, und was geht es jetzt weiter?

Er hocht sich wieder und tastet nach links. Nichts, hier klappt der Abgrund. Nichts ... er macht ein paar Schritte, dann wieder das Nichts. Er steht in die Höhe, sieht die mauerartige Wand, die vom

Widerstand des kalten Feuers kurzbar gerötet wird, sieht die ungewohnte Erhöhung, mit der der Fels sich hier ausbaugt; nein, hier aufsteigen zu wollen, das ist ungeschicklich. Aber nach unten? Eine Rinne weist den Weg zur Tiefe. Er hat kein Seil, es ist unmöglich, das hängende Gebirge, an keinem Ende schon brennende Lösungsgebirge — er hat letztendlich gebandelt, das nicht sich nun, also muß es so gehen. Schon hängt er im förmlichen Einschnit und zwingt sich Meter um Meter weiter, ohne zu wissen, wie es weitergehen würde. Und jeden Fall aber erreicht er so den nächsten Seitenriegel in der Wand, auf dem er ist zum Morgen warten kann. ...

Das Wagnis gelingt. Es ist jetzt vier Uhr, da er mitten zwischen zwei armdicken Laubbäumen einen mächtig klaffenden Riß entdeckt, breit genug, dem stürzenden Körper hinanzuschwingen und festzuheben. Um stierischen Zeit dachim — mein Gott, wie lange war das her, daß er in diesem Bett in der Steinergrube zu Wien geschlafen hat, wohlthetlich in den Sorgen der Mutter! — in seinem Bett dachim war es wohl bestimmt bequemer gewesen als hier in der hohen Wand; aber man konnte es zur Not noch aushalten, bis der Morgen kam und den völligen Abstieg freilag. Bis dahin verging freilich noch manche Stunde, schrieb man doch erst April den neunzehnten April neunzehnhundertfünfunddreißig; es ist ihm mit einmal, als habe man ihm dieses Datum mit tausend Feuern in die junge Seele gebrannt.

Die dunkle Wolfenbede, die seit den Abendstunden den Himmel über Tirol verdeckt hat, reißt auf. Zugleich springt ein kühler Wind an und fahrt mit seinem Pfeifen an der Wand vorbei. Ein paar Schritte werden frei. Josef Egger wendet sich freudig in seine Windjacke; es riecht nach Schnee und Sturm, und er liegt so viel ungewohnter zwischen Steinen und blanken Steinen. Als nun er leuchtet die Straße neben ihm langsam auf und ab den purpurnen Glanz strahlt, den das mächtig niederbrennende Feuer von oben her auf sie wirft.

Er schließt ein. Er schließt ein trüb Ärgers und leiser Sucht. Erst beim Wälzen Not des Morgens wagt er

wieder auf. Es ist nicht leicht, die besten Hände man auf bekommen und die Hände wieder abgeben zu lassen. Aber er muß weg; denn die Leute, die den Bezirkshauptmann Otto Kammerlohr nach ihm heilen, wird, muß wohl schon auf dem Weg, und mit seinem Preis der Welt will er sich langweilen.

Um acht Uhr morgens erreicht er endlich wieder den Boden des Berges. Er atmet auf. Die Felsen sind nicht hinter ihm die Wand in den kalten Tag. Nun läßt er über den Schotter, rasch, um das nahe Dorf Wall zu erreichen, wo seine Kameraden wohl schon mit Ungeduld auf ihn warten.

Und dann — ?

Ach, das würde man schon heilen. Es ist schließlich nicht das erstein, daß man Gefahr mitteilt. Was ist es für ein immer noch aus den dunklen Schlingen gezogen, die man ihm hier und dort gefesselt hat. Als er fünf Minuten in der Wand war, die Rinne mit dem Hakenkreuz auf der Innenseite der Wandspannungslinie ließe, da war auch kein Verbot auf ihn gefallen. Das war übrigens so eine Sache. Welche Tage meinte sie vom eisernen Stein, und sein Selbst und sein Vaterlandler mochte sich hinan! Erst, als man die Leitung abschaltete und die Stadt zwei Stunden ohne Strom war, erst dann brachte man das verbotene Zeug ins Dorf — und immer noch hatte er an ihm geklebt, an den Studenten Josef Egger.

Er schmunzelt vor sich hin, als er an die lustige und doch tieferen Geschichte denkt. Nun tritt er aus dem Wald, vor ihm liegt der kleine Wirtshaus — weiß Gott, da kommen eben zwei Männer auf ihn zu, in der Uniform der österreichischen Landwehrmann ... nun bleiben sie stehen und legen nach dem Mund umsonst zu Tafel — und immer noch hat er an ihm geklebt, an den Studenten Josef Egger. Das ist noch einmal ausgegangen.

(Fortsetzung folgt)

Gummi-Abreiter * Gummi-Bieder

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis gegen 22 Uhr
Ein Theaterstück von Kurt Götz
Dienstag, 20 bis gegen 22 Uhr

Umdine

Romanische Oper von Albert Lortzing

Burggraf Eibeldstein

Heute, Montag, 20 bis gegen 21 Uhr
Ein Tanzspiel von Wolf Amadeus Mozart

Abu Hassan

Komische Oper von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

LICHT SPIELE

Riebeckplatz

Wir müssen verlängern!
2. Woche!
Ein Film Erlebnis, das unvergänglich bleibt!

Der ganz entzückende, große Mozart-Film der Tobis!

ELISA CEGAMI

GINO CERVI

in

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51

Ab morgen Dienstag!

Der Film, der den italienischen Staatspreis 1939 in Höhe von 1 Million Lire erhielt!

Ein gewaltiges Bild der Renaissance

von monumentaler Wucht und Spannung!

ELISA CEGAMI

GINO CERVI

in

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

LICHT SPIELE

Schauburg

Ab morgen Dienstag!

Ein Film, der den italienischen Staatspreis 1939 in Höhe von 1 Million Lire erhielt!

Ein gewaltiges Bild der Renaissance

von monumentaler Wucht und Spannung!

ELISA CEGAMI

GINO CERVI

in

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

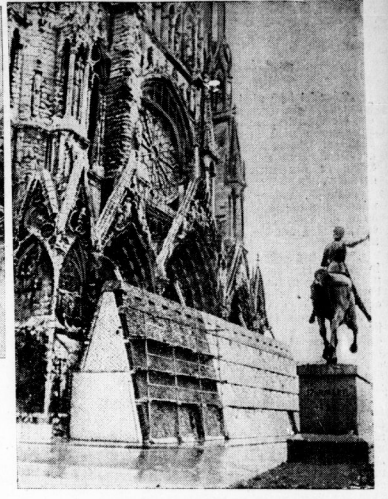
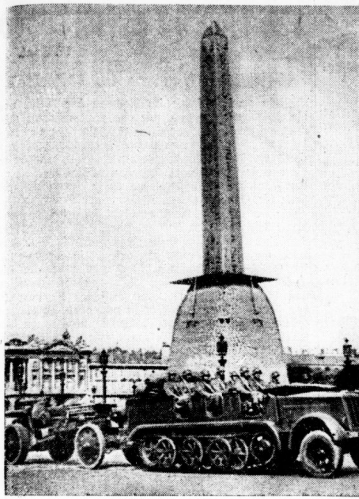
Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler

Ein Lustspiel von Carl Maria von Weber

Die drei Mäuler



Unsere Truppen in Paris und Reims

Unser Bild links zeigt deutsche schwere Artillerie bei der Fahrt über den Place de la Concorde vor dem von Napoleon aus Luxor nach Paris gebrachten Obelisk...

Der Einmarsch in Paris

Ein stolzes und großartiges Bild - Vorbeimarsch unserer Truppen am Etoile

16. Juni. (PK.) In den Vormittagsstunden des 14. Juni, der zu einem der folgenschwersten Tage in der deutschen Kriegsgeschichte werden sollte, zogen deutsche Truppen in Paris ein.

Gegenüber dem Courre, am Place de la Concorde, hatten die Kommandierenden Generale und Divisionskommandeure der hier eingetroffenen deutschen Armeen Aufstellung genommen, um den Vorbeimarsch abzunehmen.

eine lange Zeit des Friedens und des Aufbaues identisch war. Das Paris in deutscher Hand bietet ein vollkommen ruhiges, beinahe normales Bild.

Man hatte mit Recht wenig Vertrauen auf die letzte Verteidigungslinie vor Paris, obwohl diese, wie wir uns überzeugen konnten, soweit es die Zeit erlaubte, überaus stark ausgebaut war.

Der Vorstoß über den Oberrhein

Pioniere und Sturmboote der Infanterie erzwingen den Übergang ohne Artillerievorbereitung

16. Juni. (PK.) Als die deutschen Truppen im Vorstoß über Reims am 12. Juni Châlons-sur-Marne und Vitry-le-François erreicht hatten, da hätte es den Franzosen in der Hauptlinie von Tiefenlofen bis Helfort bannen sollen, daß sie jetzt zum Auszug ausretten müßten, wenn sie nicht eben in die Lage gekommen wären und vernichtet werden wollten, wie ihr Vetter in Metz und in Mandern.

fein Grund, den einmal festgesetzten Angriff am Oberrhein zu verzögern. Weil eben alles bereit lag, konnte am Angriffsorgen auch alles ohne Värm und Aufsehen anrollen.

Ein früherer Tag brach am Sonnabendmorgen an. Es regnete unaufröhrlich. Die Ausflüßer und die B-Ziele hatten kaum hundert Meter Sicht.

Unter dem Schlaggedröbe der eigenen Artillerie setzten Punkt 10 Uhr unsere Pioniere zum Übergang an. Das feindliche Störungsfeuer machte auf

fe gar keinen Grund. Mit Todesverachtung gingen sie heran und zimmerten ihre Waffen, banden ihre Stangen und Baumstämme, stießen ihre Bomben ins Wasser gleiten, um den Übergang im großen Stil zu erzwingen.

Dieer wichtige Angriff unserer Truppen über den Rhein kam den Franzosen gewiß überraschend. Denn ohne vorbereitende, sondern nur gleichzeitige Artillerieunterstützung ist früher keine Rheingebirgslinie von der Infanterie angegriffen worden.

Wasserschlauch * Gummi-Biederer

17. Juni. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat die ägyptische Regierung der italienischen Regierung die Abstellung angeboten, derzufolge die ägyptische Regierung auf Grund der italienischen Kriegserklärung gemäß dem Milanvertrag mit Großbritannien beschließen hat, die ägyptische Streitkräfte mit der italienischen Regierung abzugeben.



Es hat seinen guten Grund,

daß Juno so wunderbar schmeckt. Ihre feine, würzige Geschmacksrichtung verdankt sie dem alten, bewährten Mischungsrezept, das noch heute - nach über 40 Jahren - respektiert wird.

Das dicke runde Format gibt dieser meisterlichen Mischung die Möglichkeit der feinsten und reinsten Geschmacks-Entwicklung.

Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

So fiel Verdun in deutsche Hand

Im unaufhaltsamen Vortoh durch die Kampfgebiete des Weltkrieges / Von Kriegsberichterstatter Kurt G. Stolzenberg

Am 16. Juni (PK.) Unsere Stoßtruppe, die am Westufer der Maas von Semozancourt gegen Verdun vorging, machte am der Höhe von Vacheriauffe Halt. Hier dem Zufalle nach, um liegen flache bunte Quälmoosen, wie mit dem Meißel abgemessenen von dem baronischen breiten Hebel. Der verhält das Semozancourt Verdun, das tapferen Soldaten des den Jungs, aber Mienenbräune dort drüben zeigen an, daß Verdun tief im Juli von der Höhe 344 in unseren Händen, die im Weltkrieg nie zu nehmen war, kommt ein alter Soldat herangeht. Er treibt über alte Drahtgitter, verrotzte Helme, zerbrochene Waffen von damals. Es geht über die großen Kriegerdenkmäler mit ihren langen Säulen, wo die tapferen deutschen Soldaten des langen Kampfes ruhen, der jetzt erst seinen letzten Abschlus findet.

Die drei Feindtruppen mit uns den schwarzweissen Band der Eisernen Kreuzes haben sich fürz begeben. Die Truppe teilen sich. Der eine biegt links ab zur Salten Erde, der andere geht vor auf Vras. Es geht über die Höhe von Semozancourt, die tapferen Soldaten, die vor dem hellen Scheinlichter alter Stellungen. Aus dem rechten Abschlus halten unaufhörlich Abschlus innerer schweren Batterien. Bei uns ist noch immer ruhig. Übertragen gehen in die letzten Stunden vor. Inzwischen verteilen sich die übrigen Männer — Infanteristen und Pioniere — im Gebiet um die vermaurerten Trichter. Jenseits des Höhenzuges sind wir uns tauchend Verdun. Pioniere brechen auf, Steinmauer mit Handgranaten, Sprengminen und anderem umgeben. Keine Granatlöcher werden umgangen, abgegründete Stiefelröhren und Hirten überbrücken. Die Lage hier ist totalis das Gehalt linker Hand. Auf der Höhe dabei wird eine feindliche Beobachtungshöhe vermutet. Tavor muß das Panzerfort liegen, das gestern nachmittag die Vermessungshöhe immer wieder besetzte.

Das traf es über die Maas herüber. Am Toren Mann sehen immer noch feindliche Geschütze. Die Dörfer helfen die Einschläge im Linsenwald hier um 1 1/2 Kilometer zurück zum schwarzen Granfontänen wirbeln empor. Unsere eigene Artillerie belegt die Weiserberge kurz vor uns. — Später herum wird. Einige Gefangene. Durch die Sperrre vor uns tauchend Verdun. Pioniere brechen auf, Steinmauer mit Handgranaten, Sprengminen und anderem umgeben. Keine Granatlöcher werden umgangen, abgegründete Stiefelröhren und Hirten überbrücken. Die Lage hier ist totalis das Gehalt linker Hand. Auf der Höhe dabei wird eine feindliche Beobachtungshöhe vermutet. Tavor muß das Panzerfort liegen, das gestern nachmittag die Vermessungshöhe immer wieder besetzte.

Das traf es über die Maas herüber. Am Toren Mann sehen immer noch feindliche Geschütze. Die Dörfer helfen die Einschläge im Linsenwald hier um 1 1/2 Kilometer zurück zum schwarzen Granfontänen wirbeln empor. Unsere eigene Artillerie belegt die Weiserberge kurz vor uns. — Später herum wird. Einige Gefangene. Durch die Sperrre vor uns tauchend Verdun. Pioniere brechen auf, Steinmauer mit Handgranaten, Sprengminen und anderem umgeben. Keine Granatlöcher werden umgangen, abgegründete Stiefelröhren und Hirten überbrücken. Die Lage hier ist totalis das Gehalt linker Hand. Auf der Höhe dabei wird eine feindliche Beobachtungshöhe vermutet. Tavor muß das Panzerfort liegen, das gestern nachmittag die Vermessungshöhe immer wieder besetzte.

Das traf es über die Maas herüber. Am Toren Mann sehen immer noch feindliche Geschütze. Die Dörfer helfen die Einschläge im Linsenwald hier um 1 1/2 Kilometer zurück zum schwarzen Granfontänen wirbeln empor. Unsere eigene Artillerie belegt die Weiserberge kurz vor uns. — Später herum wird. Einige Gefangene. Durch die Sperrre vor uns tauchend Verdun. Pioniere brechen auf, Steinmauer mit Handgranaten, Sprengminen und anderem umgeben. Keine Granatlöcher werden umgangen, abgegründete Stiefelröhren und Hirten überbrücken. Die Lage hier ist totalis das Gehalt linker Hand. Auf der Höhe dabei wird eine feindliche Beobachtungshöhe vermutet. Tavor muß das Panzerfort liegen, das gestern nachmittag die Vermessungshöhe immer wieder besetzte.

schwere Waffen des Regiments erledigen, was noch nicht von unserer Artillerie zertrümmert war. Noch immer leuchtet das Fort Belleville. Aber an der Spitze seines Battalions rückt der Kommandeur in die zwischen Gataun und Vacheriauffe gelegene Vorstadt und damit in Verdun ein. Zielbewußt wird, während er draußen die Forts schneidet, der Weg zur Zitadelle eingeschlagen, abwärts vor bei an langen Weltkriegsgräbern.

Zeit 12.30 Uhr weit auf der zum Schluß kaum noch verteidigten Zitadelle von Verdun die Flagge des Reiches. Unten auf dem großen Platz, werden jetzt langsam die Trifoloren eingezogen. Am Südrand der Stadt mütet ein großer

Gneiffenau

Ein großes Leben - Von Gerhard Heine

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten. Gerhard Heine Verlag Eisenberg i. L.

(42. Fortsetzung)

Es vergangen Wochen, in denen unglückliche Mienen getragen wurden, in denen man jenen fühlbaren Entschlus faßte, den Einbürgerung angeht der Gemeinde zu erlangen.

Die unmittelbare Folge davon war, daß es gelang, Napoleon später in Leipzig zu umzingeln und die dreitägige Völkerschlacht zu gewinnen.

Am Tage danach, am 19. Oktober, ritt Gneiffenau mit seinen Abteilungen von Eitzsch über das Schlachtfeld von Müdern.

Dort trafen, jenseits der Elster, hat er vor drei Tagen geblieben, im frühling von Müddelwitzel angeführt der hochstehenden Gefolgswagen, daß seine Umgebung kammend auf ihn sah.

Wo blieb nur die Zeit?

War es wirklich erst zwei und eine halbe Woche her, seit er die Schicksale der Armee über die Erde geführt und den sich kränkelnden Strampfen von Schweden, der einst Bernadotte hieß, genötigt hatte, dort zu folgen? Und waren wirklich erst drei Tage seit ihrem Marsch auf Weizsäcker vergangen?

Sie, auf diesen Höhen von Müdern triumphierte Gneiffenau, wenn er auch ein Drittel seines Korps einbüßen und den Boden mit viel prächtigen Hirt tranken mußte. Napoleon erlitt durch ihn die erste besingende Niederlage.

Stumm erriet war der Angriff auf Müdern erfolgt, das am heißen September der Elster wie eine natürliche Stellung lag. Jede Mauer, jedes Haus, zur Verteidigung eingerichtet, galt es einzeln zu erobern.

Dort auf jener Höhe hatten die Franzosen eine überlegene Stelle inne gehabt. Mit schwerem Artilleriefeuer empfingen sie die Preußen. Grenadiere und Jäger, Kanonen, brandentzündete Häuser und wehrtaugliche Bauwerke fielen an Tagenden. Als am andern Tage York einen Gottesdienst anordnete, sammelten sich die Reste seiner fast acht Tausend erbeuteten Battalione.

Dann war man in Leipzig eingetroffen, Müdders

Brand; er hat die von uns den ganzen Morgen über beobachteten Qualmthürnen beobachtet, aufsteigend Zantantagen. In einzelnen Häusern bringen Heine, hell flatternde Flaggen auf und versetzen unheimlich schnell alles innerhalb der Mauer.

Es wird abend. Der Zivilkommandeur steht unterhalb der Zitadelle. Der General blickt nachdenklich auf die armen Häuser der Maas, die von den Trümmern sämtlicher Stadtbauwerke erfüllt ist. Ein einfacher Fahnenmantel deckt die roten Zantantagen. Er befiehlt schnelle Zurücknahme des Vortohes. Auf allen Bahnhöfen stehen jetzt in vier Kolonnen nebeneinander die siegreichen Divisionen in schnellem Tempo weiter nach Süden.

Tempen quer, der Feldherr von unendlichem Jubel umstrahlt.

Auf dem Mitt zum Markt hatte Gneiffenau Augen gefaßt wiedergebunden. Das war eine Freude gewesen; denn all die Tage her hatte der Vater in einem Gefühl der Sorge und des Zankes an seinen Sohn gedacht. Der Junge, unmutig darüber, daß er im Gefolge Müdders bleiben sollte, hatte nicht geurteilt, bis er bei Barthenburg mitkommen durfte; er hatte es erreicht, in der Schlacht bei Müdern unter dem tapferen Obersten von Kähler drei Bitten mitzutreten.

„Das Gien siehet den Mann an“, hieß es bei Gneiffenau. Gneiffenau erinnerte sich an den dieses Wortes. War nun sein fünfzigjähriger Sohn wirklich zum Manne gereift?

Eine Stunde nach Müdern waren auch die Märscher in Leipzig eingetroffen.

Gneiffenau sah Friedrich Wilhelm wieder, für dessen Thron er die fünf letzten Monate getragen, für den die geliebten Battalione immer wieder die Reihen geschlossen hatten mit dem Ruf: „Es lebe der König!“

„Halt!“, sprach Friedrich Wilhelm von der tapferen Schicksalen Armee. „Doch aber dieser ganze Feldzug von der Sabah bis zur Weiße ein Heldentum bedeutete, wie die alten Geschichten aus Griechenland und Rom kein größeres tünden, davon jagte er nichts, das mußte er nicht.“

Gneiffenau sah die Märscher mit seinem Vordereck bognelt, da er wenig später mit dem Führer von Stein zusammentrat und in seinen Meinungen, politischen wie militärischen, durch ihn innerlich gefaßt wurde.

Beide hielten sie Hand in Hand auf dem Marktplatz in Leipzig, einander versprechend, daß sie nicht hier enden und zugen wollten, bis der Traum vollendet geklärt sei.

Noch einmal ging es Gneiffenau durch den Sinn, als er mit Stolz über das Schlachtfeld von Müdern ritt, was alles er in diesen Tagen erlebt hatte. Die Geschlossenheit lagert vor ihnen in die, daß die Erde auferst vorwärts auszuweichen mußten.

„Der Sieg ist teuer erkauft“, hörte Stolz den General flüstern.

Unter sich laßen sie die nachschleifenden Geister der Toten der löchlichen Landwehr. Ein Bild des Jammers.

Die abgerissenen Uniformen mit den dünnen, tiefgelb gefärbten Beinbinden gaben den Strapazen



Frankreich vom Kanal bis zum Mittelmeer

der letzten Monate Kunde. Gelingert und getrennt hatten sie damit, so waren sie, wie barfuß und dem noch Regenwasser, von Schilfen bis Weizsäcker marшиert. Denn etwas Neues, nie zuvor Erfahrenes durchdrang sie. Die Mauer und Handwerker, Krümer und Schneider — auch aus Jäger, Kanonier und Schemberg — hatten zum erstenmal die verdorrte Mächtigkei des unerbittlichen Ozeanens gespürt. Das Vaterland selbst hatte sie ausgemittelt mit Würde, ihm fühlten sie sich gemein.

„Für Taten! Man können sie gänzlich verändert vor, daß weder aus Schweden ihnen nichts erhaben konnte. Alter Mensch ferner abgibt erfüllt; die siegreiche Schlacht. Wenn Major Vesche, die er, von zwei Kugeln getroffen, zusammenbrechen sollte, als Vesche sagte: „Bernadotte sterbe!“, wenn Major Vesche, mit dem feigen Gesicht, daß wir feigen werden!“ hinter; wenn Heinrich von Strohli feigen mit dem Tode nach noch deutete und rief: „Lohm! Ich, geht und heil!“ — dann hatten sie gedacht und ausgesprochen, was jeder Grenadier empfand.

Gneiffenaus Feind war vor mehreren übereinanderliegenden Toren lebendig geblieben.

Der General flieg aus dem Zentel. Tief mit ihm.

Zwar lag seine Schutzhelm die Gefallenen nebeneinander. Dann hatte sich Gneiffenau auf einen Grenzstein im Märschen.

Und seine Tränen fielen auf das blutige Feld von Müdern.

Als die beiden Heer wieder nach Weizsäcker zurückgerufen waren, gab Gneiffenau Vieh zur Zusammen und Aufbruch zum der Gewehr und verhandelt, jedoch mit dem entzweiten Gefallenen General. Es war über die Anstiftung für 50.000 Mann neu auszubehender Truppen.

(Fortsetzung folgt)

Der Jüngling und das Vaterland

Von Woldietrich Kopke

Auf das Kriegslied ruft. Es tritt den Jüngling, Er will in die Schlacht.

Früh ist er bereit und wirft sein Herz ins Feuer dieses Kriegs. Gott! so mach ihn stark.

Sieh, er muß den Kreis von Tod und Leben getrennt dem Schicksal ziehn. Nichts bedeutet Ruhm.

Und er wünscht vom Krieg des Herzens Reinheit und Einfachheit vor Gott. Nichts bedeutet Ruhm.

Auf das Kriegslied ruft. Er ist der Aufbruch. Das Schicksal zieht mit ihm. Hört, die Schlacht wird groß.



Das sind Frankreichs „Verteidiger der Kultur“! Unsere Bilder aus einem deutschen Gefangenlager in Nordfrankreich zeigen zwei der vielen Tausende farbiger französischer „Soldaten“, die über die Ozeane geholt wurden, um der Grande Nation ausgerechnet bei der Rettung der europäischen Zivilisation und Kultur zu helfen. — Viele deutsche Kriegsberichterstatter waren Zeugen der gemeinen, blutdürstigen und hinterhältigen Kampfesweise dieser schwarzen Bestien (M. Scherl-Bilderdienst, M.)

Der deutsche Mähdrescher

das schwere Geschütz in der Erzeugungsschlacht kann sofort geliefert werden

Central-Ankaufsstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte / Halle

Gegr. 1889 / Merseburger Straße 17-19 / Reparaturwerk: Merseburger Str. 74 / Ruf 27881